



Kuno Sohm/Ruth Vögeli / 01.2011

Stationen: Gründungsfunke – Vielfalt/Veränderungen/Bewahrung - Entscheidungen – Metalogkonferenz – Inspiration/Zukunft

RV: Ich beginne mit einer provokativen These: Metalogikon ist das kreative, inspirierende Gefäß – Unternehmen sind klaren Strukturen unterworfen.

KS: Was meinst du damit?

RV: Seit einem Jahr bin ich dabei. Ich erlebte und erlebe viele Begegnungen mit inspirierenden, kreativen Menschen, die sich mit „dem Neuen in die Welt bringen“, beschäftigen und experimentieren. Meine Frage, was setzt sich schlussendlich auf dem Markt durch!

KS: Seit Metalogikon im Jahre 2001 gegründet wurde, bin ich dabei und nach wie vor im Geschäft. Für mich stellt sich immer die Frage: wie kann ich das Erfahrene, Gelernte, Erlebte mit der Praxis verbinden?

Aus deiner These kommt hervor, dass du die Annahme vertrittst, Metalogikon hat zuwenig mit deiner Realität zutun.

Umsetzung liegt an dir oder am Unternehmen selbst. Ich verwende nach wie vor Ideen und Produkte, die uns schon damals, 2001, von der Form her inspiriert haben. Ich erwähne nur die unterschiedlichen Metalogkonferenzen und immer wieder Begegnungen, die Erfahrenes bestätigen und verstärken.

Der U-Prozess nach Klaus-Otto Scharmer zeigt uns auch die Notwendigkeit, von der Oberfläche in die Tiefe zu gehen. Aber das braucht intensive Beschäftigung und Geduld. **Die Leute lassen sich in vielen Dingen zu wenig berühren und gehen schnell wieder zur Tagesordnung über.** In unserer schnelllebigen Zeit und unserer Gesellschaft bleibt oft wenig Gelegenheit in die Tiefe zu gehen, alles muss auf anhieb klappen. So schneiden wir uns von kreativen, etwas Neuem entstehenden Prozess ab, weil wir denken, die Lösung zu kennen und dementsprechend handeln. Hier ist eine intensive Beschäftigung mit dem Prozess notwendig.

Die Umsetzungsfrage beschäftigt mich nicht so. Kunden, die immer nur nach Tools lechzen, interessieren mich nicht sehr.

RV: Wie habt ihr euch gefunden und erkannt, dass euch die gleichen Ideen beschäftigen?

KS: Christoph, Hanna und Markus trafen sich zuerst zu dritt zu einer Open Space Konferenz in Alpbach und hielten daneben jedes Jahr 1-2 Dialogseminare in der Lichtung im Waldviertel ab. Rudi, Joseph und ich nahmen teil und kamen so in Verbindung mit ihnen. Wir beschlossen gemeinsam eine Konferenz, die auf Open Space aufbaut, aber mit dem Dialog verbunden wird, zu lancieren. Dies war unsere soziale Innovation – der Gründer von Open Space, Harrison Owen, kennt dies nicht.



Kuno Sohm/Ruth Vögeli / 01.2011

Wir veranstalteten miteinander die erste Metalogkonferenz. „Führen- zwischen Hierarchie und...“. Nach der 2. erfolgreichen Konferenz sassen wir zusammen. Inspiriert und zufrieden entschlossen wir mehr als nur die Konferenz zu organisieren und so entstand die Idee, Metalogikon zu gründen.

Wir luden dazu Freunde zu einer Gründungswoche nach Schloss Wartegg ein.

RV: Was hält das Metalogikon und die geschäftsführenden Partner zusammen?

KS: Zusammenhaltend sind sicher das wir eine Atmosphäre schaffen und jeweils geschaffen haben, in der man sich gerne sieht wie Freundinnen und Freunde. Wir sind Freunde geworden.

Eine ausgewogene Zusammensetzung von Frauen und Männer und eine gute Ländermischung sind weitere **Erfolgsgeheimnisse**. Das hebt uns von anderen Beratergruppen ab, bei denen es hauptsächlich ums Geld geht. Zuviel Geld hat manchmal einen Trennungsbazillus.

Wir fanden von Anfang an eine klare Struktur. Wir kommunizieren nicht nur durchs Telefon oder per Mail oder mit kleineren oder grösseren Projekten. 2x im Jahr kommen wir zu Symposien zusammen. Im Winter und im Sommer, das ist wichtig, durch die unterschiedlichen Jahreszeiten entstehen auch andere Themen.

Wichtig ist auch die Rechtsform, wir experimentierten und suchten leichtere und einfachere Abwicklungen, jetzt sind wir ein Verein geworden.

RV: Was bedeuten die Treffen für dich?

KS: Treffen heißen – Begegnung – unterschiedliche Menschen – schöne Räume – gestalterische Räume, Räume der Begegnung, des kreativen Arbeitens. Wir sehen eine andere Form der Organisationsentwicklung und der Gespräche. So werden Strukturen und eine Kultur des Zusammenhaltens geschaffen.

Ich habe eine Frage an dich: es gelingt uns nicht eine Schweizer-Stammgruppe zu bilden. Was denkst du, weshalb? Die Gründung war ja in der Schweiz. Der Schweizer Boden hat doch diesbezüglich nicht langfristig gewirkt.

RV: Ich habe keine Idee. Auch habe ich mir dazu keine Gedanken gemacht.

Interessant ist jedenfalls der Austausch im deutschsprachigen Raum. Das ist im Bodenseeraum spannend.

Für mich zählt was ich von Anfang an spürte, die Wertschätzung und der Respekt vor anderem Denken sowie das Interesse am Neuen. Mich ziehen die sympathischen Menschen, der offene Austausch und der Dialog auf einer respektvollen, wertschätzenden Basis, an.



Kuno Sohm/Ruth Vögeli / 01.2011

KS: Gerade für euch Neue ist die **Struktur der Metalogkonferenz** von Bedeutung. Für mich und für uns „Ältere“ ist es wichtig, dass die Konferenz eine gewisse Form behält. Immer wieder, wenn Neue dazustossen, wird diskutiert, die Metalogkonferenz zu verändern. Dass sie die jetzige Form behält, dafür kämpfe ich! Im Kleinen können natürlich immer kreative Elemente dazukommen. Die erfolgreiche, wesentliche Form muss sie meiner Meinung nach behalten.

Einstieg kaffeeartig; in Kontakt kommen; Open Space, öffnen, Komplexität erweitern mit kreativen Elementen; verengen, Verdichtung durch Dialog; und zuletzt die Zukunft gestalten. **Diese 4 Gefässe** müssen meiner Meinung nach die Konferenz tragen. Auch bei anderen Modellen, wie zum Beispiel, dem Scharmer U-Prozess, wird ein ähnlicher Weg beschrieben. Die Konferenz in dieser Form wurde in einem Fachartikel im Harvard Business Manager Magazin, 1/2003 unter dem Titel: „Mit Dialogen zu erfolgreichen Strategien“, beschrieben.

RV: Metalogikon beschäftigt sich mit der Frage: Wie kommt das Neue in die Welt. Und die Strukturen des Vorgehens bleiben fix! Wie steht es hier mit neuen Wegen? Du sagst klar: was sich in der Vergangenheit bewährt hat, soll nicht geändert werden. Stellst du keinen Widerspruch fest? Behinderst du dich nicht selber mit deinen Gedanken?

KS: Was ist neu?

Ich finde es sind zu wenige Leute, die Produkte oder Dienstleistungen kreieren, beschreiben und sie zu einer Investition bringen. Traditionell ist es besonders Christoph, der das betreibt und betrieben hat. Wir hatten Phasen bei Metalogikon, bei denen es in den Symposien über 3-4 Produkte zu entscheiden gab. Durch diese Produkte entstehen ständig Neuerungen, die wir in die Welt bringen.

Wir wollen für Mitglieder und andere attraktiv bleiben. Kommen Neue in die Gruppe, bringen diese neue Ideen, neue Impulse mit. Dies ist für mich einer der wichtigen Gründe, dabei zu sein. Käme niemand Neuer mehr dazu, würde bei mir ein Rotlicht leuchten. Als Einzelunternehmer/Berater müsste ich sonst diese Brise, diesen erfrischenden Austausch erfinden und selbst organisieren. Unterschiedlichkeiten werden kanalisiert. Hier kriege ich eine breite reflektierte Sensibilität und tausche mich mit Frauen und Männern aus unterschiedlichen Ländern, Märkte und Branchen aus. Durch diesen Dialog 2x im Jahr werde ich inspiriert, eigene Bilder können notfalls korrigiert werden.

RV: Gibt es Grundsätze bei denen du sagst, hier verrücke ich mich nicht!

KS: Wenn wir in der Gruppe etwas erzeugen möchten, wenn jemand eine Idee bringt und ich diese nicht verstehe, brauchen wir eine Kommunikationsform. Meiner Meinung nach eignet sich der Dialog dafür nach wie vor am Besten. Dazu ist eine respektvolle Haltung, gegenseitiges Interesse nötig, um uns zu verstehen. Wie sonst könnte es in einem Unternehmen, in einer Organisation gelingen, gegenseitiges Verständnis zu fördern?



Kuno Sohm/Ruth Vögeli / 01.2011

Ein anderes Prinzip ist die Entscheidungsfindung. Hier arbeiten wir nach wie vor an einem Prozedere, indem es schwerpunktmässig mehr um Zustimmung als um Abstimmung geht. Siegfried hat hier aus der indianischen Kultur einen Weg hereingebracht, den wir mit unseren Vorstellungen verbunden haben. Dies wurde für mich ein wichtiges Prinzip in der Frage: Wie entscheide ich, bin ich weiter gekommen.

RV: Braucht es Entscheidungen?

KS: Ja, es braucht immer Entscheidungen.

Es gibt Fragen, die in der Entscheidung keinen Konsens brauchen, bei Themen, die nicht den Kern einer Organisation tangieren, zum Beispiel Orte der Zusammenkunft. Dann gibt es Fragen, die in der Entscheidung einen Konsens brauchen wie Zukunftsfragen, Budgetfragen etc.

Von Luhmann wissen wir, dass Unternehmungen sich durch Generierung von Entscheidungen kennzeichnen. Überall und immer muss entschieden werden, auch bei uns im Metalogikon: Mitgliedschaft, Gewinn, Investitionen etc. !

RV: Wie gehst du mit der Konsequenz einer Entscheidung, die du nicht trägst, um?

KS: Wir haben ein sehr **emanzipatorisches Entscheidungsmodell**. Das ist sehr wichtig und führte dazu, so weit ich mich erinnere, dass ich keine der Entscheidungen der letzten 10 Jahre schlussendlich nicht mitgetragen hätte. Einmal war ich mit dem Vorgehen nicht einverstanden. Der zu sein, der den Fuss zwischen die Türe stellt, gab mir ein ungutes Gefühl. Ich fragte mich, bin ich blöd? Verstehe ich es nicht? Im Gespräch dazu korrigierten wir die Sachlage und starteten mit der korrigierten Variante neu, sodass auch ich und alle anderen zustimmen konnten.

Beim konsensorientierten Verfahren ist es wichtig sich zu melden, wenn ein Vorgehen nicht getragen werden kann. Alles wird man nie zur vollen Übereinstimmung regeln können. Wichtig ist das Gespräch!

RV: Wie spielt Ethik in deine Grundsätze?

KS: Du weißt, im Metalogikon fühle ich mich sehr verantwortlich, dass der Bereich Gesellschaftsfragen lebendig bleibt. Mit Christian Felber habe ich am 02.02. einen Studientag organisiert zum Thema: Gemeinwohlökonomie, neues Wirtschaftsmodell für die Zukunft.

Demokratie, Geldwirtschaft, Eigentum ist mit ethischen Fragen verbunden. In der Berufswelt, mit der ich mich politisch befasse, kann meine Arbeit bei Menschen Impulse auslösen, sich reflektierter in der heutigen Welt zu bewegen, auch als Unternehmer. Das Bewusstsein muss beim Unternehmer geweckt werden. Es geht zum Beispiel darum transparenter zu werden und von vielen Doppelbödigkeiten wegzukommen.

Diese Fragen liegen in der Luft, sie werden ständig und immer mehr thematisiert und auch in den Medien besprochen.

Kuno Sohm/Ruth Vögeli / 01.2011

RV: Eine Firma mit ethisch fragwürdigen Grundsätzen kontaktiert dich für eine Beratung/Supervision, wie reagierst du?

KS: Von meinem systemischen Denken und meiner Haltung her, muss ich dem Menschen und den Organisationen, mit denen ich arbeite, eine respektvolle, neutrale Haltung entgegen bringen können.

Ein Beratungskollege stellte die offene Frage: „Kannst du eine Einzel-Beratung mit einem früheren Nazischergen machen?“ Ich sagte „Ja, ich kann, weil ich in meiner systemischen Arbeit versuche zu verstehen, wie er auf so verrückte Ideen kam.“ Ich helfe diesem Menschen quasi, seine Konstrukte abzureissen, um gemeinsam neu aufzubauen. Vielleicht bewegt er sich in der Folge dann anders durch die Welt, als zu Beginn unserer Arbeit.

In den früheren Jahren war ich missionarischer unterwegs. Heute bin ich sehr zurückhaltend. Mir gefallen die unterschiedlichen Formen der Kommunikation, des Dialogs in der Beratung. Ich muss kreativ in der Frage sein: wie kann ich intervenieren, was, welche Form des Austausches kann ich anbieten. In dieser Form wird vielleicht die Welt neu erfunden!

RV: Dialog und Kommunikation sind mir auch wesentlich. Wie siehst du die Zukunft, das Neue, Inspirierende von Metalogikon?

KS: Wir vertraten immer die Ansicht, die Verantwortlichen der Organisation der Konferenz haben so viel Wissen, dass wir keine Festredner, wie bei traditionellen Konferenzen der Fall ist, brauchen. Nun sind wir an einem Punkt angelangt, in der wir uns fragen, ob wir eine zusätzliche Form brauchen, um eine Erweiterung von Wissen in Form von Gastbeiträgen zu nützen. Vielleicht müssen wir noch eine zusätzliche Konferenz erfinden. Über unser Produkt zeigt sich, ob wir innovativ sind und Neues kreieren.

RV: Was inspiriert dich?

KS: Natur, Berge, Menschen fremde Länder, andere Kulturen. Natürlich auch Zeitungen lesen.

RV: Was spürst du beim Wort Zukunft?

KS: Ich merke, es braucht immer mehr Formen, in denen sich die Leute bewegen und kommunizieren können, Räume in denen sich Menschen treffen. Ich bin optimistisch. Ich glaube, der Dialog wird immer mehr gebraucht, Dialog hat und ist Zukunft. Hier spüre ich mit meinem Unternehmen viel Potenzial.

RV: Vögeli /KS: Sohm
23.01.2011